

schlag genommen. Nachdem die Kaiserliche Equipage eingetroffen war, wurden die Maulthiere abgeladen, Alles zum Empfang des Kaisers vorbereitet und auch dessen Feldbett aufgeschlagen. Früh 9 Uhr langte der Kaiser in Begleitung des Königs von Neapel und eines zahlreichen Generalstabes vor der Superintendentur an.

Daß hier dem Kaiser von weißgekleideten und bekränzten jungen Mädchen Blumen gestreut worden seyn sollen, ist eine reine Erfindung. Da aber Blumen in der damaligen Jahreszeit in Freiburg schon zu den Seltenheiten gehörten, so überreichte meine Schwester in ihrer gewöhnlichen Hauskleidung dem Kaiser beim Eintritte in sein Zimmer einen kleinen Blumenstrauß, was er freundlich aufnahm.

Während der Mittagstafel, an welcher nur Murat und ein General, dessen Name mir entfallen ist, Theil nahmen, ließ der Kaiser meinen Vater rufen, und fragte nach dem Einkommen, nach der Zahl seiner Weichtkinder, nach der Einwohner- und Häuserzahl Freiburgs, ob die Römer je bis in diese Gegend vorgebrungen seyen u. s. w.

Anfangs fand die Unterredung in französischer Sprache statt; da aber mein Vater derselben nicht ganz mächtig war, so sprach er lateinisch und weil der Kaiser dieß nicht ausreichend verstand, so führte ein herbeigerufener General die Unterhaltung als Dolmetscher fort. Nach aufgehobener Tafel dictirte der Kaiser mehrere Ordres und obgleich es Anfangs geschienen hatte, als werde er die Nacht in Freiburg zubringen, so brach er doch Nachmittags, als sich der Kanonendonner immer mehr näherte, auf, mit der Versicherung, daß, wenn er seiner bedürfe, er sich an ihn wenden möge, und seiner Erinnerung stets versichert seyn solle.

Dieß Alles erfolgte so schnell, daß der Kaiser einige kleine Schlüssel vergaß, welche mein Vater in der Nacht darauf dem Obrist Lefebvre übergab, um sie dem Kaiser nachzubringen.

Den folgenden Tag wurde die Wohnung von dem General Blücher und einige Stunden später von dem Prinzen Wilhelm von Preußen eingenommen. Für Beide mit ihrer Umgebung zu klein, mußte Ersterer dem Prinzen weichen. Auf die Frage: „Superintendent, empfehlen Sie mir ein Quartier, wo hübsche Mädchen sind,“ hatte ihm mein Vater, in der Voraussetzung daß diese Frage scherzhaft gestellt, eben so geantwortet: „Ew. Excellenz müssen sich jetzt um Siege, nicht um hübsche Mädchen kümmern,“ worauf der General ihm auf die Schulter klopfend erwiderte: „Sie haben Recht, mein lieber Doctor.“

Mittag speiste mein Vater mit dem General Blücher bei dem Prinzen und hier sagte Blücher: „nun Doctor, erzählen Sie uns, wie hat sich gestern Napoleon benommen, wenn auch nicht Alles wahr ist.“ Von einem Vorwurfe, daß er dem Kronenräuber Obdach gegeben habe, war, wie auch in der Natur der Sache liegt, nicht die Rede.

Veranlaßt durch den in der Ueberschrift bezeichneten Aufsatz, gebe ich hier getreu wieder, was mir mein verstorbener Vater wiederholt mitgetheilt hat, denn er freute sich stets, wenn er von den verhängnißvollen Tagen, dem großen Kaiser, dem humanen Prinzen und dem wackern Blücher reden konnte. Reil.

K o r a l l e n .

Aus einer neuen historischen Novelle.

Wenn auch unser Herz zu klein ist, die Größe Gottes zu umfassen, so ist es doch groß genug seine Schöpfung in sich aufzunehmen und ich glaube das Letztere kommt dem Ersteren ziemlich gleich.

Die drei Perioden des Lebens sind mit drei Worten zu bezeichnen, die zugleich die Elemente unserer Religion ausmachen. Die Kindheit durch Glaube, das Jünglings- und Mannesalter durch Liebe und das Greisenalter durch Hoffnung.

Die Brust des Dichters ist die Welt. Schmerz und Lust, Weinen und Lachen, Klagen und Entzücken kommt aus Einer Quelle. Sie ist der Brunnen, aus dem die Menschheit ihren Nektar trinkt. Sie ist der Born des Lebens.

Die Phantasie ist die Zauberkraft himmelhoch und bergtief zu dringen. Sie übersteht mit einem Blick Sonnen und Planeten, wie auf eine Fläche gezeichnet. Sie ist der Gott, der durch ein Wort Himmel und Erde erschafft, belebt und regiert.

Ludwig Köhler.

Aphorismen von F. Schrader.

Das größte Unglück der Menschen ist: daß die Weisesten unter ihnen immer den wenigsten Glauben finden.

Seelenruhe und Geduld, sind Kinder der Unschuld.

Man verbindet nicht mehr Herzen mit Herzen. Stand paart sich mit Stand, Vermögen mit Vermögen. So will's die Sitte.